

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Zustandsort: Radiohaus Dresden
Verlagsnummer: 23 841
Ruz für Nachdruck: Nr. 20011
Schreibweise u. Druckverhältnisse:
Dresden - K. L. Kienitzstr. 38/39

Verlagsort: Dresden
Verlag: Radiohaus Dresden
Verlagsnummer: 23 841
Ruz für Nachdruck: Nr. 20011
Schreibweise u. Druckverhältnisse:
Dresden - K. L. Kienitzstr. 38/39

Verlag: Radiohaus Dresden
Verlagsnummer: 23 841
Ruz für Nachdruck: Nr. 20011
Schreibweise u. Druckverhältnisse:
Dresden - K. L. Kienitzstr. 38/39

Die Präsidentschaftswahlen in den USA.

Ueberwältigender Wahlsieg Roosevelts

Hoover unterliegt mit 59 gegen 472 Stimmen - Auch demokratische Parlaments Siege

New York, 9. Nov. Der demokratische Präsidentschaftskandidat, der Gouverneur Franklin D. Roosevelt, ist mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden. Von den insgesamt 531 Wahlmännern erhielt Roosevelt 472, Hoover 59. Roosevelt ist in allen Staaten, außer in Vermont, überlegen. Franklin D. Roosevelt ist der 32. Präsident der Vereinigten Staaten.

Auch die Parlamentswahlen ergaben Wahlsiege der Demokraten. Von den zur Wahl stehenden 84 Senatoren haben sie bisher 51 erhalten; damit verfügen sie im Senat bereits jetzt über 53 Sitze und haben drei Stimmen mehr, als zur einfachen Mehrheit erforderlich ist. Die Republikaner haben bisher zwei Sitze gewonnen. Ihre Stimmenzahl im Senat beträgt 32. Von den 435 Sitzen des Repräsentantenhauses gewannen die Demokraten nach den bisher eingelaufenen Berichten 165 und die Republikaner nur 48. Nur 20 unentschiedene Freunde der Trockenheit wurden wiedergewählt.

Im State New York wurde der demokratische Kandidat Lehmann als Nachfolger Roosevelts zum Gouverneur gewählt. - Auch bei den Bürgermeistern in der Stadt New York lagte der demokratische Kandidat D'Brien (Nachfolger Jimmy Walkers).

Der amerikanische Kurstwechsel

Was man nach dem Verlauf des amerikanischen Wahlkampfes annehmen mußte, ist nun eingetreten: Der demokratische Präsidentschaftskandidat Roosevelt ist mit einer überwältigenden Mehrheit in das höchste Amt der Vereinigten Staaten gewählt worden. Nur ein Reumtel der Wahlmänner hat sich für den bisherigen Präsidenten Hoover entschieden. Er ist geschlagen worden, wie noch nie ein republikanischer Kandidat vor ihm. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß er vor vier Jahren einen Wahlsieg über seinen damaligen demokratischen Gegner Smith feiern konnte, der ebenso heftiglos in der amerikanischen Geschichte dahinfuhr, wenn man von dem Nationalheros Washington, dem Begründer der amerikanischen Unabhängigkeit, absteht. Die Wahl Roosevelts bedeutet für Amerika einen politischen Erdbeben von größtem Ausmaß. Denn gleichzeitig mit seiner Wahl landeten die Ergänzungswahlen zum Repräsentantenhaus und zum Senat statt. In beiden Parlamenten haben nunmehr die Demokraten gleichfalls eine einwandfreie Mehrheit errungen. Das gleiche gilt für die Wahlen der Staatsgouverneure der 34 Bundesstaaten, von denen ebenfalls fast der überwiegende Teil aus demokratischen Parteigängern besteht. Das bedeutet eine innere Revolution des gesamten amerikanischen Staatsapparates. Denn ein großer Teil der Beamtenstellen wird von der jeweils herrschenden Partei auf die Dauer einer Wahlperiode befristet. Für die meisten Inhaber öffentlicher Ämter läuft die Dienstzeit im nächsten Jahre ab. Von 700 000 republikanischen Beamten in den Staaten und den Städten wird ein Großteil nunmehr durch Anhänger der demokratischen Partei ersetzt. In den nächsten Monaten wird in Amerika also eine grundlegende Erneuerung des ganzen bürokratischen Apparates vorgenommen werden. Schon dadurch gewinnt der Sieg der Demokraten eine einschneidende Bedeutung für das ganze amerikanische Verwaltungsleben.

Der Sieg Roosevelts hat auch das auf das schwerste gefährdete Schicksal der demokratischen Partei günstig entschieden. Amerika kennt bekanntlich das Zwei-Parteien-System. Republikaner und Demokraten sind die zwei großen Parteien, die sich gegenüberstehen und in der Herrschaft abwechseln. Andere Richtungen sind niemals hochgekommen. Nicht einmal eine nennenswerte sozialistische Bewegung konnte sich in diesem, von schwerer Krise heimgesuchten, stark industrialisierten Land entwickeln. Weitans das Übergewicht hatten bisher die Republikaner. Die Demokraten haben in der vergangenen Geschichte Amerikas nur zweimal den Präsidenten gestellt. Roosevelt ist der dritte Demokrat, der in das Weiße Haus in Washington einzieht. Sein Vorgänger war Wilson, dessen verhängnisvolle Außenpolitik der demokratischen Partei beinahe zum dauernden Ruin gereicht hätte. Wäre Roosevelt nicht die Krise als härtester, ausschlaggebender Bundesgenosse zu Hilfe gekommen, dann wäre die demokratische Partei in Amerika für absehbare Zeit erledigt gewesen. Die amerikanischen Parteien sind nämlich keineswegs wie die deutschen Parteien Weltanschauungsgruppen, sie sind reine Zweckverbände, die die Aufgabe haben, ihren Anhängern politischen und wirtschaftlichen Einfluß sowie die Beherrschung des Verwaltungsapparates zu sichern. Derjenigen Gruppe, die es versteht, diese materialistischen Interessen ihrer Anhänger am besten wahrzunehmen, strömen die einflussreichen Kreise und damit auch die Wähler zu. Da der Einfluß der Demokraten ständig zurückging, verließen nach dem großen Erfolg Hoovers vor vier Jahren zahlreiche prominente Persönlichkeiten das demokratische Lager. Nur ein unvorhergesehenes Ereignis konnte die Demokraten retten. Und das war die Krise, die Amerika fast ebenso schwer bedrückte wie unser Vaterland. Nicht das bessere Programm hat den Sieg der Demokraten entschieden, sondern allein die Tatsache, daß Amerika bei der Wahl Hoovers auf dem Höhepunkt wirtschaftlichen Wohlstandes stand und seitdem tief in den Strudel der Wirtschaftskrise gerissen worden ist.

Hoover hatte im Vollgefühl der schier unerlöschlichen Kraftanstrengungen des „Wirtschaftswunders“ Amerika allen Bürgern immer größeren Wohlstand versprochen. Aber ein halbes Jahr nach seinem Amtsantritt brachen die amerikanischen Börsen zusammen, und wenig später hatte die Krise wie eine verheerende Seuche den ehemals kraftstrotzenden Wirtschaftsapparat Amerikas zum Einsturz gebracht. Gewiß ist Hoover für den Ausbruch eines Elementarereignisses, wie es die Weltwirtschaftskrise ist, nicht verantwortlich zu machen. Und doch hat er es durch sein Zaudern und seine Unentschlossenheit verstanden, seine enorme Autorität vollständig zu verarmen. Die wirtschaftlichen Ereignisse wurden bogatifiziert, alle paar Wochen der Um-

Glückwunschtelegramm Hoovers

New York, 9. Nov. Präsident Hoover, der die Wahlergebnisse in seiner Heimatstadt Palo Alto in Kalifornien erwartete, sandte Roosevelts folgendes Glückwunschtelegramm:

„Herzlichen Glückwünsche Sie zur Gelegenheit, USA.-Landesdienstlich sein zu können, und wünschliche erfolgreichste Regierungsjahr.“

Roosevelt, der sich mit seiner Mutter, seiner Frau, seinen beiden Söhnen sowie seiner verheirateten Tochter im Willmore-Hotel aufhielt, dankte in einer Pressekonferenz allen Mitarbeitern am Wahlerfolg. An der Siegesfeier in dem Hotel nahmen 2000 Personen teil, darunter Smith, Dampson und Tunney. Als Roosevelt das Hotel verließ, um nach Hause zurückzufahren, wurde ihm von einer unheimlichen Menge begeistert begrüßt. Alle Sirenen in seinem Geburtsort Hyde-Park begrüßten das Wahlergebnis.

In der Hotels und Restaurants der Stadt New York wird bereits der Sieg Roosevelts gefeiert. Auf dem Broadway werden Strohpuppen, die Hoover darstellen, verbrannt. In Kleinschriftzeichen werden am „Times“-Gebäude die Ergebnisse bekanntgegeben. Die Alkoholmuggler verkaufen wegen der zu erwartenden Aufhebung der Prohibition ihre Vorräte auf den Straßen.

New York, 9. Nov. Roosevelt hat mit großer Mehrheit auch in den traditionell republikanischen Staaten Rhode Island, Ohio, Kalifornien, Idaho und Maine gezeigt. Hoover gab um Mitternacht zu, daß er geschlagen worden sei.

In der Stadt New York hat Roosevelt 1487 281, Hoover 575 081, Norman Thomas (Sozialist) 120 486 Stimmen auf sich vereinigt. - Roosevelt verlor in seinem Wohnsitz-Wahlbezirk Hooperpark.

Roosevelts voraussichtliche Ministerliste

London, 9. Nov. Der Washingtoner „Times“-Korrespondent bringt folgende mutmaßliche Ministerliste der Roosevelt-Regierung, die natürlich noch nicht amtlich bestätigt werden kann. Es werden genannt: Staatssekretär des Innern: Newton Baker; Staatssekretär des Schatzamtes: Alfred Smith oder Owen Young; Kriegsminister: Albert Mitchell; Marineminister: MacAdoo; Inneres: der frühere Senator Gilbert Hitchcock; Landwirtschaft: Harry Byrd; Arbeitsminister: Alh Francis Perkins; Generalstaatsanwalt: Senator Thomas Walsh; Generalpostminister: James Farley; Handelsminister: Evans Woolen oder Nelson Traylor.

Erste amerikanische Pressfestimmen

New York, 9. Nov. Die republikanische „Gerald Tribune“ beglückwünscht Roosevelt und bezeichnet das Wahlergebnis als sprunghaftartige Umkehrung des Volkswillens, der einen Systemwechsel verlangt. Das Ergebnis sei eine der letzten Auswirkungen des Weltkrieges. „Times“ nennt den demokratischen Sieg ein eindrucksvolles Misstrauensvotum gegen die republikanische Partei und die Hoover-Regierung.

Hoffnungen in Paris

Paris, 9. Nov. Der Wahlsieg Roosevelts wird von der französischen Presse mit unvorstellbarer Genugtuung aufgenommen, da man von der neuen amerikanischen Regierung eine grundlegende Wende in der Einstellung zur Schuldfrage und zur Völkerverständigung erwartet. Auch die Aussicht auf baldige Abschaffung des Alkoholverbots und die damit gebotene Gelegenheit für die Ausfuhr französischer Wein und Spirituosen wird sehr begrüßt.

Der neue Präsident

Der als Sieger hervorgegangene Franklin Delano Roosevelt ist am 30. Januar 1882 in Hyde-Park im State New York geboren. Er ist ein Neffe des ehemaligen Präsidenten Theodore Roosevelts. Nachdem er auf der Harvard-Universität studiert hatte, besuchte er drei Jahre lang die Columbia-Law-School und wurde 1907 Rechtsanwalt in New York. Schon früh wandte er sich der Politik zu; im Jahre 1910 wurde er in den New Yorker

Papen nächsten Montag in Dresden

Dresden, 9. Nov. Von der kaiserlichen Staatskanzlei wird uns gemeldet: Reichskanzler v. Papen wird am nächsten Montag der kaiserlichen Staatsregierung den angekündigten Staatsbesuch machen. Daneben wird er dem Landtagsvorstand und dem Rat der Stadt Dresden einen Besuch machen und an einem Teeempfang der kaiserlichen Regierung teilnehmen. Außerdem ist ein Presseempfang durch den Bezirksverein Dresden im Landesverband der kaiserlichen Presse vorgesehen.

District-Senat gewählt. 1918 trat er aus diesem aus, als er Untersekretär im Marineamt wurde. In dieser Stellung blieb er während des Krieges und gehörte zu Ende des Krieges von Juli bis September 1918 der Inspektion der USA-Streitkräfte in den europäischen Gewässern an. Vom Januar bis Februar 1919 leitete er die amerikani-



ische Demobilisierung in Europa. Im Jahre 1920 wurde er von den Demokraten als Vizepräsident der Vereinigten Staaten nominiert. Seit 1928 ist er Gouverneur des States New York. Vor 11 Jahren wurde Roosevelt von der spinalen Lähmung befallen, die Wundungen an beiden Füßen im Gefolge hatte. Seine Kräfte sind noch heute gelähmt, so daß er sich nur mit Hilfe auf Krücken fortbewegen kann. Trotz dieser körperlichen Behinderung ist er aber auf dem Gebiete des Sports außerordentlich aktiv. Er ist noch heute ein beachtlicher Schwimmer und befreit mit Hingebung den Segelsport.

1932
nnel
hr
rung
hten
Bretten
et
nreifen
in
nühle
bleibt nach
entfärbt.
s o m u l i k
und Frau
und Frau
ewib
erren
ung
chwitz
entag ab 4 Uhr
m. TANZ
Reunlon
thante
Theater
Kirchfeld
Anzeigebüro
Bender
Hilberich
Mahlberg
Friedrich
Epkamp
erschöbeneg.
Girra
Zimmerman
Melcher
Hempel
Kösig
Fiedler
Wüll
n 1/11 Uhr
I: 5601-5608
851-900
rofabrikant
mdie
am
weiß alles
Absteuer von
Dachbagen
er
Sohn Kersala
Taus
hier Paulsen
Sanderson
Wengfeld
Kühler
Augusta
Thieme
Othbert
Kessing
Hendrichs
Schrotky
Wagenrecht
Schumann
ke
Hols
en 1/11 Uhr
n 1/11-1/11
n. 1/1 2301-2308
n weiß alles
Theater
Lorenz
de von Johann
Strauß
Woll
Steinbrecher
Karneth
Schmitt
Kriegelmeier
Witt
Tischer
Herkenbach
Faber
en 1/11 Uhr
Fogelhändler
Theater
Lorenz
Dubarry
Lewy P. Knapel
Wellefomsky
Carl Mühlacker
Mackeben
Hortmann
olseul Koch
ard
Hirck
Oünther
Kleber
Eggerth
Stahlberg
Holl
Raiser
Lorenz
Blies
Hendrik
Müller
Fischer
Hille
Lange
Schornstein
Langst
en 1/11 Uhr
en 291-310
Dubarry
rehabilitiert
Wittmer
K. Känger
m. K. K. K.
Regenbogen
14 Seiten